



Drei Tage, die ihr Leben prägten

ZEITGESCHICHTE Vor 50 Jahren tagte die Gruppe 47 in der Pulvermühle. Davon schwärmen Peter Thürl und Hans-Ulrich Schwenkbier noch heute. Und sie berichten, wie eng das legendäre Treffen mit Forchheimer Akteuren verbunden war.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
EKKEHARD ROEPERT

Forchheim/Waischenfeld – Für Peter Thürl (73) und Hans-Ulrich Schwenkbier (77) waren es die wohl eindrucksvollsten drei Tage ihres Lebens. Die Ereignisse in der Fränkischen Schweiz liegen 50 Jahre zurück, doch die beiden erzählen davon, als wäre all das gestern gewesen.

Schwenkbier war 1961 nach Forchheim gekommen. Er hat dort die Jungsozialisten gegründet. In Erlangen studierte er Politik und Osteuropäische Geschichte. Thürl hatte in Forchheim gerade seine Laufbahn als Redakteur bei den Nordbayerischen Nachrichten begonnen.

Die beiden haben das Ende der Gruppe 47 nicht nur hautnah miterlebt; von Peter Thürl kann man sogar sagen, dass die Entscheidung, die Gruppe 47 nach Waischenfeld zu holen, ohne ihn nicht getroffen worden wäre. Das kam so: Klaus Roehler, Sohn eines Forchheimer Spielwarenfabrikanten, war Lektor von Günter Grass beim Luchterhand-Verlag. Er hatte den Auftrag, das Treffen vorzubereiten. Klaus und sein Bruder Peter wollten die Gruppe 47 im Schwarzen Adler in Streitberg versammeln. Als das nicht klappte, wandte sich Peter Roehler an seinen Kumpel Peter Thürl. Ob er nicht ein Lokal in der Fränkischen Schweiz wüsste, wo die Gruppe tagen könnte? „Da kommt nur die Pulvermühle in Frage“, hatte ihm Thürl geraten. Pulvermüller Kaspar Bezold war ein „Schwergewicht der Gastro-Szene“. Und weil Peter Thürl mit ihm befreundet war und weil Ulrich Schwenkbier seine Rolle als „Taschenträger und Hilfsjournalist von Thürl“ nutzte, waren die beiden jungen Männer während der drei Tage im Herbst 67 maximal nah dran an der Gruppe 47.

Unvergessliche Eich-Widmung

Auch die Woche nach der Tagung verbrachten die jungen Männer in Waischenfeld. Denn der deutsche Lyrik-Star Günter Eich war in der Pulvermühle geblieben, um mit Kaspar Bezold Schach zu spielen. Thürl und Schwenkbier saßen jeden Abend dabei. „Eich wusste, wir sind Freunde von Kaspar und er hat uns mit einbezogen.“ Nie seien sie vor drei oder vier Uhr nach Hause gekommen. Bis heute hütet Thürl das Eich-Buch „Die Brandung von Setubal“ mit der Widmung des Lyrikers: „Für Peter beim Trinken.“

Der Pulvermüller tat alles, damit sein Freund Thürl den Schriftsteller-Idolen, die die Abschiedsfeier suchten, nahe kommen konnte: Kaspar Bezold stellte den jungen Journalisten an einem Abend als Hilfskellner ein. So begegnete Thürl auch dem bewunderten Spiegel-Chef Rudolf Augstein. „Ich habe den Meister bedient. Ich habe ihm Frankenwein und Steinhäger gebracht.“

„Wir waren beeindruckt“, schildert Schwenkbier die Stimmung jener Tage: „Ich war 27. Den Grass zu sehen und den Walser, das war ein Ereignis. Dabei habe ich mit gar keinem gesprochen, ich habe nur beob-



achtet.“ Mit einer Ausnahme: Schwenkbier kam in den Besitz der Anti-Springer-Resolution (die Unterzeichner lieferten keine Beiträge mehr für Springerzeitungen) und er lief zu einer Telefonzelle, um die Resolution der Deutschen Presseagentur zu übermitteln.

Ein Höhepunkt war der 8. Oktober, ein Sonntag. Wirtschaftsminister Karl Schiller (SPD), der mit Grass befreundet war, „kam fast unauffällig in die Pulvermühle“ (Schwenkbier). Eine Szene des Besuchs euphorisiert Peter Thürl noch heute. „Ich habe in einer Pausen-Situation ein Bild gemacht: Schiller, sein Freund Grass, Hans Werner Richter und Frau Richter beim Mittagessen.“ Thürls Triumph: Sein Schnappschuss mit dem Gruppe 47-Chef Richter schaffte es unter seinem Namen auf die NN-Titelseite.

Rund 50 Personen tagten in der Pulvermühle. Nachts mussten viele Literaten auf umliegenden Quartiere verteilt werden. Das entpuppte sich als Glücksfall für Thürl. Der Pulverwirt übertrug ihm die Aufgabe, Martin Walser und den Lyriker Wolfgang Bächler in eine Pension nach Rabeneck zu chauffie-

„Da haben wir damals in drei Tagen eine Zusammenschau der Nachkriegsliteratur bekommen.“

Hans-Ulrich Schwenkbier
Zeitzeuge der Gruppe 47



Der Besuch bei der einflussreichsten deutschen Autoren-Gruppe hat Hans-Ulrich Schwenkbier (li.) und Peter Thürl tief geprägt. Foto: Barbara Herbst
Die Schwarzweißfotos zeigen das Ehepaar Hildesheimer (oben), Marcel Reich-Ranicki mit Martin Walser (mitte links und rechts) und Günter Grass.



ren. „Wir waren alle nicht mehr nüchtern“, erinnert sich Thürl. Und Martin Walser habe ihn auf der rasanten Fahrt durch die Fränkische Schweiz ermahnt: „Pass auf, du fährst den bekanntesten deutschen Schriftsteller.“ Als Walser vor zehn Jahren seinen 80. feierte, hatte Peter Thürl ihm eine Karte geschrieben und an jene Nacht erinnert. „Wissen Sie noch ...?“ Eine Antwort von Walser habe er nie erhalten.

Der größte öffentliche Aufreger der Tagung war das go-in der Erlanger Studenten vom SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund). „Es war die Zeit der Notstandsgesetze und des Vietnamkriegs“, erzählt Schwenkbier: „Die links gesonnenen Studenten wollten provozieren und den Verlauf der Tagung politisch instrumentalisieren. Wann bezieht ihr endlich Stellung, riefen sie den Schriftstellern zu.“

Zwar hatte der Pulvermüller dafür gesorgt, dass die Brücke zur Mühle von einem Bauern mit einem Knüppel bewacht wurde. Als dann aber die Stu-

denten die Brücke stürmten, „war Kaspar auch liberal genug, nicht die Polizei zu rufen“, betont Peter Thürl. Er und sein Freund Ulrich hatten gute Kontakte zur Studentenszene. Sie instruierten den Wirt – und der spielte mit. Zumindest duldete er, dass die Studenten im Garten der Pulvermühle kurzfristig die Vietcong-Fahne hissten. Dann nahm der CSU-Mann Bezold die revolutionäre Fahne eigenhändig runter und zog wieder die Frankenfahne auf.

Später kam es auch zu veröhnlichen Szenen. Ulrich Schwenkbier erinnert sie an den legendären „Tynset“-Autor Wolfgang Hildesheimer. „Er ging mit seiner Frau über die Brücke und schenkte Calvados aus einem Trinkgefäß aus.“

Thürl und Schwenkbier verstehen ihren Rückblick als Hommage an geschätzte Menschen. Etwa an die schon im Alter von 65 Jahren gestorbene Kollegin und linke Literaturexpertin Karin Rokos. Sie sei die „intellektuelle Speersitze bei den Gesprä-

chen mit den Schriftstellern“ gewesen. Außerdem verdeutlichen Thürl und Schwenkbier, wie stark der Pulverwirt immer wieder zum heimlichen Mittelpunkt wurde. „Das Ereignis wäre ohne Kaspar Bezold und die vielgelobte Küche seiner Frau Erika nicht möglich gewesen“, sagt Thürl.

Auch im Abstand von 50 Jahren scheint der Mythos Gruppe 47 nichts von seinem Glanz verloren zu haben. „Für mich ist es ein Glücksfall, wenn ich heute im Alter daran denke, wie nah wir den Leuten gekommen sind“, schwärmt Peter Thürl. Bei aller Bewunderung hätten sie aber auch die normale Seite ihrer Idole kennengelernt, sagt Ulrich Schwenkbier: „Wir haben sie bewundert. Aber wir haben auch festgestellt, dass diese Dichter alles nur Menschen sind – mit ihren Problemen und Vorlieben und ihrer Lust am Knödelessen.“

KONTROLLE

54 km/h schneller als erlaubt

Ebermannstadt – Die Verkehrspolizei Bamberg führte am Freitag auf der Staatsstraße 2260 im Eschlipper Tal eine Geschwindigkeitsmessung in beide Richtungen durch.

Gemessen wurde außerorts in der Zeit von 7.45 bis 11.45 Uhr bei erlaubten 100 km/h. In Richtung Buttenheim fuhren 345 Fahrzeuge, davon bekamen nach Angaben der Polizei sechs Fahrer eine Anzeige, zwölf eine Verwarnung. Der Schnellste war mit 154 km/h unterwegs.

In der Gegenrichtung waren 326 Fahrzeuge unterwegs. Es wurden acht Verwarnungen ausgesprochen. Der Spitzenreiter fuhr mit 124 km/h durch die Kontrolle. red

ERMITTLUNGEN

Flüchtlinge im Lkw

Schlusselfeld – Polizeibeamte entdeckten Donnerstagnacht auf einem Lastwagen sieben junge Männer, die den ersten Erkenntnissen zufolge afghanische Staatsangehörige sind.

Der 51-jährige Brummifahrer bemerkte bei einem Halt auf dem Autohof in Attelsdorf Stimmen aus dem Laderaum und ließ die Polizei verständigen. Gegen 22.30 Uhr befand sich der Lastwagenfahrer nach Angaben der Polizei mit seinem Gefährt zu einem Halt auf dem Parkplatz des Autohofes an der A3. Als er von der Ladefläche Stimmen hörte, bat er die Mitarbeiter der dortigen Tankstelle darum, die Polizei zu verständigen.

Aus Afghanistan

Nach dem Öffnen des mit einem Zoll-Verschluss verplombten Sattelauflegers fanden die Beamten insgesamt sieben junge Männer im Alter von 16 bis 23 Jahren vor. Die mutmaßlich aus Afghanistan stammenden Männer hatten keinerlei Ausweisdokumente bei sich und mussten vor Ort auf Grund ihrer Verfassung medizinisch betreut werden.

Nachdem die Männer zudem Getränke und Essen erhielten, war keine weitere ärztliche Versorgung notwendig. Die eingesetzten Streifenbesatzungen brachten die Beteiligten für die weiteren Ermittlungen zur Polizei nach Bamberg.

Auf der Balkanroute

Nach den notwendigen kriminalpolizeilichen Maßnahmen durch die Bamberger Kriminalpolizei werden die Männer in der Aufnahmeeinrichtung Oberfranken (AEO) in Bamberg untergebracht.

Der 51-jährige Lastwagenfahrer gab seinerseits an, dass er die Balkanroute befuhr und sein Zielort in Niedersachsen liegt. Nach bisherigen Erkenntnissen müssen die jungen Männer bei einem Halt auf dieser Route auf die Ladefläche des Lastwagens gelangt sein. Hierzu musste die seitliche Verkleidung gewaltsam geöffnet worden sein. red